Photographische Welt



Redaktion: Hans Spörl, München
Fachlehrer an der Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München.

Herausgeber:
Ed. Liesegangs Verlag M. Eger · Leipzig

Heft 5 — 23. Jahrgang — Mai 1909

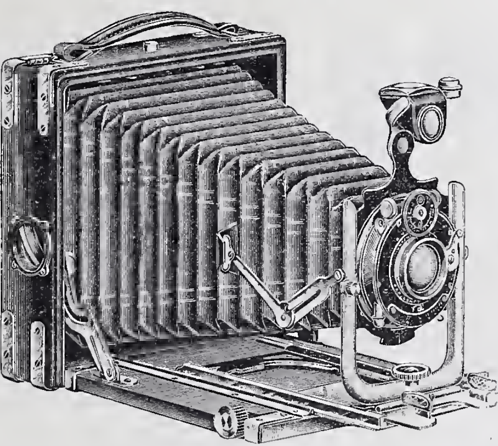


DAGOR 1:6,8.
CELOR 1:4,5-1:5,5.
Goerz-Anschütz
Klapp-Cameras.
GOERZ
SYNTOR 1:6,8.
Kataloge kostenfrei.
Bezug durch alle Photohandlungen, wo nicht erhältlich, durch die
OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ, A.-G.
BERLIN-FRIEDENAU 109
Wien. Paris. London. New York.

Wünsche „TROPICA“ - Camera

Speziell für die Tropen : gebaut :

Bei dieser Camera sind alle bisher auf Tropenreisen gemachten Erfahrungen zur Verwertung gekommen.



Camera-Material:

Teakholz in Paraffin gekocht. Messingteile stark vernickelt. Lederbalgen gegen Insekten und klimatische Einfüsse gesichert.

London, 24/26, Holborn.
Paris, 76, Rue des Archives.
Wien III, Hauptstr. 14/16 (Erich Meyer).

Camera-Neuheiten Liste 89 kostenlos.

Emil Wünsche
Aktiengesellschaft für photographische Industrie
Reick bei Dresden



Illustrierte Liste gratis und franko

Illustrierte Liste gratis und franko

Preise per Dutzend:

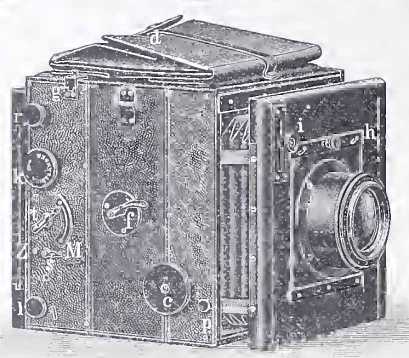
	9:12	10:15	12:16½	13:18	18:24	24:30
Kranzplatte I, Orthochr. Momentpl. Mk.	2.—	3.—	3.40	4.—	8.—	14.—
Kranzplatte II, Eosinsilberplatte . „	3.—	4.20	4.50	5.50	10.50	18.50
Kranzplatte IV, ... „	1.90	2.60	2.80	3.50	7.—	12.50


HEYDES AKTINO·PHOTOMETER
der anerkannt vorzüglichste
·Belichtungsmesser:
Direkte Ablesung der richtigen Belichtungszeit in Sekunden ohne Rechnung.
Versagt nie
Zu beziehen durch alle Photo-Handlungen
Wo nicht erhältlich direkt von:
GUSTAV HEYDE, DRESDEN-FR.



Voigtländer & Sohn, A.-G.

Opt. u. mechan. Werkstätte
Braunschweig



Reflex-Kamera mit Heliar

1 : 4,5 Oeffnung

ist anerkannt die vollkommenste Ausrüstung für den künstlerisch schaffenden Photographen der

Porträt- und Genre-Photographie!

Photo-Liste 1909 Nr. **3** postfrei!



cm	M.
6 : 9	1.10
8,2 : 10,7	1.60
9 : 12	1.90
10,2 : 12,7	2.20
9 : 14	2.20
8,5 : 17	2.60
9 : 18	2.70
12 : 16,5	2.80
13 : 18	3.50
18 : 24	6.75
21 : 27	10.—
24 : 30	12.40
30 : 40	21.50
34 : 39	24.—
40 : 50	36.50
50 : 60	54.—

„Agfa“-Platten zeigen selbst bei sehr langer Entwicklung **keinen Gelbschleier,** liefern vielmehr auch dann **klare** und **brillante** Negative und eignen sich daher angesichts ihrer **hohen Empfindlichkeit** ganz besonders auch für **Sportaufnahmen.** „Agfa“-Platten zeichnen sich durch stets **gleichmässig vorzügliche Präparation** aus, sind **exakt geschnitten, musterhaft verpackt** und von **ausgezeichneter Haltbarkeit.**

Bezug durch die Photohändler.



Hoch gelb-grün-empfindliche Momentplatte.

30° Warn. = 16/17° Sch.

Ohne Gelbscheibe anzuwenden.

Ausgezeichnet haltbar.

Vom Hofrat Herrn Professor Dr. Eder-Wien hervorragend begutachtet.

cm	M.
6 : 9	1.45
8,2 : 10,7	2.05
9 : 12	2.40
10,2 : 12,7	2.80
9 : 14	2.80
8,5 : 17	3.30
9 : 18	3.40
12 : 16,5	3.50
13 : 18	4.40
18 : 24	8.55
21 : 27	12.65
24 : 30	15.70
30 : 40	27.25
34 : 39	30.25
40 : 50	46.—
50 : 60	68.—

Bezug durch die Photohändler.

Photographische Welt

Monatsblatt für Amateur- und Berufsphotographen.

Nummer 5 | Mai 1909 | XXIII. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Vierteljährlich M. 1.25 durch den Buchhandel; direkt vom Verlag oder durch die Post bezogen: Inland M. 1.40. Jährlich M. 5.— durch den Buchhandel; direkt vom Verlag M. 5.60, Ausland M. 6.20.

Verlagsadresse: **Ed. Liesegang's Verlag M. Eger, Leipzig,** Langestrasse 5.
Redaktionsadresse: **Hans Spörl, München,** Elisabethstrasse 44.

Die Photographie im Dienste der Kriminalistik.

Von Friedrich Beyer.

Die Anwendungsformen der Photographie haben in der modernen Zeit eine so mannigfaltige Gliederung erfahren, dass es schon eines Spezialstudiums bedarf, um sie in ihrem ganzen Umfange und ihrer Bedeutung nach zu würdigen. Sie zerfallen, richtig genommen, in zwei grosse Klassen: die Formen der künstlerischen und der wissenschaftlichen Photographie. Eine Abzweigung von der letzteren bildet die kriminalistische Photographie. Die Wichtigkeit der Photographie im Dienste der Kriminalistik muss auch dem Laien einleuchten, wenn er bedenkt, wie vielfache Vorteile die Photographie gegenüber dem gezeichneten Plan bei der Tatbestandsaufnahme besitzt. Es lag in der Natur der Sache, dass der zeichnerische Entwurf, den man früher bei Morden, Einbrüchen u. dgl. zu den Akten heftete, sich immer nur in groben Umrissen halten konnte, von einer peinlichen, minutiösen Genauigkeit der Wiedergabe des Tatorts konnte keine Rede sein, geschweige dass kleinere Details absolut genau fixiert zu werden vermochten. Diesen Mängeln machte erst die Photographie ein Ende. Bis zu welchem Grade aber die Vervollkommnung ihrer Anwendungsform im Kampfe mit dem Verbrechertum gediehen ist, muss in ausserkriminalistischen Kreisen entschieden überraschen. Wie auf anderen Gebieten, so hat man auch auf dem kriminalistischen die Photographie zu einem Spezialstudium gemacht, dessen Errungenschaften die Möglichkeit der Entlarvung verbrecherischer Handlungen oft bis zu einem an's Wunderbare grenzenden Grade führte. Sie wird bei jeder Art von Verbrechen ins Treffen geschickt, vorzugsweise bei Kapitalverbrechen, und zwar beschränkt man sich nie darauf, nur eine Aufnahme vom Orte des Geschehnisses zu machen, sondern man nimmt ihn vielmehr von mehreren Seiten auf, um dann zur Photographie der Details überzugehen. So wird z. B. ein Erschlagener von der Seite, von oben und eventuell von rückwärts und von vorn aufgenommen, um so, nachdem die Leiche bereits wieder entfernt worden ist, immer einen Ersatz für die objektive Inspektion

zu besitzen. Der Anblick eines Zimmers bietet bei Zeugenvernehmungen oft einen Punkt von ausserordentlicher Wichtigkeit. Der Fall ist wiederholt eingetreten, dass die Zeugenaussagen über das Aussehen eines Gemaches nach geschehenem Mord oder Einbruch ungemein widersprechend lauteten. Allen diesen menschlichen Unzulänglichkeiten machte die Photographie mit einem Schlage ein Ende. Das Lichtbild kann sich nicht täuschen. Es ist das trifftigste, das unabweisliche Zeugnis.

Die photographische Tatbestandsaufnahme kommt indessen nicht nur bei der Verfolgung von Verbrechen, sondern auch bei Katastrophen, z. B. Eisenbahnunfällen, dem Zusammensturz eines Hauses und leichteren Unfällen in Betracht, aus denen ev. Ersatzansprüche im Wege des Zivilprozesses hergeleitet werden. Auch auf diesem Gebiete hat die Photographie sich als klassischer Zeuge glänzend bewährt. Daneben kommt sie als pädagogisches Hilfsmittel in Frage, insofern der angehende Richter, der Staatsanwalt, sowie die kriminalistischen Exekutivbeamten in der Sammlung der Photographien eine Summe von Belehrung finden, die ihnen sonst nur durch die Erfahrung aufgeschlossen zu werden vermöchte.

Die hervorragendste Rolle aber spielt die Photographie bei der Kenntlichmachung unsichtbarer Spuren. Man erinnert sich der bekannten Geschichte, — die die Empfindlichkeit der photographischen Platte erweist, — nach der ein Berliner Photograph bei der Entwicklung einer Platte wahrnahm, wie das Gesicht der aufgenommenen Person durch lauter schwarze Flecken entstellt war. Man kam erst später hinter des Rätsels Lösung, als man erfuhr, dass die betreffende Person wenige Tage nach der Aufnahme an den schwarzen Pocken erkrankte. Diese ausserordentliche Reizbarkeit der Platte hat man sich im kriminalistischen Dienst sehr zunutze gemacht bei der Aufnahme von Fingerspuren, die Verbrecher an Gläsern, Fensterscheiben u. dgl. zurückliessen. Bekannter noch ist die Anwendung der Photographie bei der Aufdeckung von Schriftfälschungen, seien sie nun durch Überschreiben oder Rasuren hervorgerufen. In beiden Fällen bringt es die Sonne unter Zuhilfenahme der photographischen Platte sicher an den Tag. Neuerdings hat man auch ein Verfahren entdeckt, oder sogar mehrere, mittels deren man dem menschlichen Auge völlig unsichtbare Finger- oder Fussspuren, auf welchem Gegenstande sie sich auch befinden, Papier, Stoff usw., zunächst dem Auge sichtbar machen kann, worauf sie dann photographiert und vergrössert werden.

Die Verwendungsart der Photographie ist überhaupt gerade auf dem kriminalistischen Gebiete immerfort im Zunehmen begriffen. Ausserordentliche Fortschritte erzielte man durch die Einführung der sogenannten metrischen Photographie, durch die sich ein absolut genaues Bild des Tatortes in seinen metrischen Abmessungen ergibt. Diese Art Photographie (man nennt sie auch Photogrammetrie) ermöglicht es, wie Niceforo-Lindenau in seinem soeben bei Langenscheidt, Gross-Lichterfelde, erschienenen Buche „Die Kriminalpolizei und ihre Hilfswissenschaften“ angibt, die Grössenverhältnisse und Entfernung der verschiedenen Gegenstände festzustellen

und das aufgenommene Bild in jedem gewünschtem Massstabe in einen Grundriss umzuzeichnen. Das System wurde von dem bekannten Pariser Kriminalisten Alphonse Bertillon, dem Vater der anthropometrischen Messungen, in den Dienst der Kriminalistik eingeführt. Wie man bei dieser Methode einen bedeutenden Schritt vorwärts rückte, so nicht minder, wenn auch nach einer anderen Richtung, mit der stereophotogrammetrischen Aufnahme, wodurch man also den Vorzug errang, das Bild vom Ort des Tatbestandes durch das Stereoskop plastisch zu sehen. Das durch dieses Verfahren die Anschaulichkeit eine wesentliche Erhöhung erfuhr, ist nicht zu bestreiten.

Die grösste Umwälzung auf dem Gebiete der kriminalistischen Photographie aber dürfte das neue Autochromverfahren im Gefolge haben.

Überhaupt macht sich die kriminalistische Photographie die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften zunutze. So hat sie auch das jüngste Wunder auf dem photographischen Gebiete, die Fernphotographie, in ihren Bereich gezogen. Wie wertvoll gerade diese bei der Verfolgung eines Verbrechers zu sein vermag, der so viel Zeit gewann, ins Ausland zu entfliehen, oder doch einen erheblichen Vorsprung zu gewinnen, bedarf kaum näherer Kennzeichnung. Die Anwendung der Fernphotographie krankt nur an einem Mangel — das ist ihre ausserordentliche Kostspieligkeit! Auch sind die Bilder nicht entfernt so leistungsfähig wie die mit der Kamera aufgenommenen. Es sind mehr oder weniger schraffierte Umrisse, die mehr Anhaltspunkte als absolute Gewissheit gewähren. Man wird hier abzuwarten haben, bis geeignete Verbesserungen eine allgemeinere Einführung empfehlen.

Natürlich gelangt die Photographie nur bei grösseren Kriminalzentralen zur Verwendung; diese besitzen aber von Fachmännern geleitete Ateliers. Die Berliner Kriminalpolizei bedient sich für die Photographie von Leichen einer Reisekamera, die auf einem bis zu drei Meter ausziehbarem Leiterstativ befestigt wird, und mittels einer besonderen Vorrichtung umgeklappt werden kann, so dass das Objektiv nach unten gerichtet wird. Der photographische Dienst erstreckt sich dabei auf die Aufnahme der Personen, Tatorten und Objekten, auf Vervielfältigungen, Vergrösserungen und auf die Mikrophotographie. Bei der Berliner Kriminalpolizei sind für photographische Aufnahmen drei Beamte tätig, von denen im Jahre 1907 über 6000 Bilder allein für das bekannte Verbrecheralbum hergestellt wurden. Schon aus dieser einen Zahl geht hervor, wie stark sich der photographische Betrieb bei der kriminalistischen Behörde gestaltet. Man sieht andererseits aber auch hier, welcher Wert der Photographie in kriminalistischer Beziehung innewohnt.





Ein Ersatz des Tonfixierbades.

Von Fr. Willy Frerk jr.

Wegen seiner Bequemlichkeit ist das Tonfixierbad fast allgemein verbreitet, obwohl sich bei allen Amateurphotographen früher oder später Mängel einstellen, die oft die Freude an einem schönen Bilde beträchtlich herabmindern, sei es nun, dass die Kopien schon beim Tonen selbst Fehler aufweisen, sei es, dass diese erst nach längerer Zeit in Form von gelben oder braunen Flecken auftreten.

Woran liegt nun die geringe Haltbarkeit derartiger Photographien? Viele behaupten, mit einem Tonfixierbade seien überhaupt keine haltbaren Bilder zu erzielen, während andere den Vergilbungsprozess der unrichtigen Behandlung der Papiere und der Bäder, oder aber dem schlechten Wässern der tonfixierten Kopien zuschreiben. Viel Schuld tragen auch die leichtsinnigen Lichtbildner selbst, die irgend ein Tonfixierbad beim Händler erstehen und damit alles tonen, was ihnen unter die Hände kommt. Unterstützt werden diese Leute dann noch durch viele Fabrikanten, die ihren Papieren Rezepte beifügen, die gerade das Gegenteil von dem zeitigen, was man zu erhalten wünscht, nämlich brillante und haltbare Bilder.

Der grösste Fehler aller Tonfixierbäder ist die Gefahr der Ausnutzung des Goldgehaltes, eine Gefahr, der die Amateurphotographen ratlos gegenüberstehen, ja, von der die meisten Amateurphotographen garnichts wissen. So erstaunlich es klingt, so ist doch bekannt, dass die grösste Anzahl der Liebhaberphotographen ein Tonfixierbad gebraucht, solange noch etwas in dem Fläschchen ist. Garnicht zu reden von der Unwissenheit über Temperatur und Zusammensetzung des Bades. Die Gebr. Lumière haben unlängst bewiesen, dass man tonfixierte Kopien ohne Schaden acht Jahre lang in feuchten Schränken aufbewahren kann, sofern das Tonfixierbad frisch und die Auswässerung richtig war. Deshalb sollten eigentlich nur Fachleute mit dem Tonfixierbade arbeiten, weil sie allein in der Lage sind, den Grad der Ausnutzung ziemlich genau festzustellen. Soviel steht jedenfalls fest, dass das Tonfixierbad für den Laien, und so muss man den Durchschnittsamateur hier wohl bezeichnen, sehr unsicher arbeitet.

Nun ist es aber durchaus nicht leicht, ein Verfahren zu finden, das die Vorzüge des Tonfixierbades, schnelles und bequemes, gleichmässiges Tonen und Fixieren aufweist, ohne jedoch die Nachteile, die Gefahr der Schwefeltonung und Ausnutzungsgefahr usw. zu besitzen. Die getrennten Rhodan- und Boraxgoldbäder sind noch keine idealen Tonbäder. Gar zu leicht geben rhodanhaltige Mischungen, besonders auf Gelatinepapieren, hässliche Doppeltöne, und vor allen Dingen greifen die Rhodansalze die Gelatine ziemlich stark an und erweichen sie. Das Platinbad für alle Zwecke zu verwenden ist viel zu kostspielig und erfordert Übung, der Pigmentdruck ist den Meisten zu kompliziert, Chlorbromsilber- und Bromsilberdruck werden von vielen Amateuren überhaupt nicht begriffen, man muss also beim Auskopierverfahren bleiben und getrennt tonen.

Da hat nun schon Mitte Mai 1902 A. Helain Vorschriften zu einem Bade gegeben, dem vor nunmehr sieben Jahren Valenta eine grosse Zukunft prophezeite: das Thiocarbamidtonbad.

Leider ist es nicht dazu gekommen, weil besonders die meisten Fachphotographen stets nach ihrem alten Schlendrian weiterarbeiten und sich blitzwenig darum kümmern was die Fachblätter schreiben, und zweitens, weil die Papierfabriken dieses Bad in ihren Gebrauchsanweisungen nicht empfehlen! Warum nicht? Es ist jedenfalls geeigneter als alle Tonfixierbäder!

Das Thiocarbamidtonbad ist eine kochsalzhaltige Goldchloridlösung, die mit Zitronen- oder Weinsäure angesäuert ist und einen Zusatz von Schwefelharnstoff enthält. Das Tonbad ist ganz ausserordentlich billig und lässt sich bis zur völligen Erschöpfung benutzen, die Zusammensetzung ist, wie folgt:

Zu 25 ccm einer Chlorgoldlösung 1:100 setzt man soviel Thiocarbamidlösung 1:50, als zur Wiederauflösung des anfangs entstandenen Niederschlages erforderlich ist (etwa 14—15 ccm). Man setzt nun $^1/_2$ g Zitronen- oder Weinsäure hinzu, füllt mit destilliertem Wasser auf ein Liter auf und gibt dazu 10 g Kochsalz. In dieser Zusammensetzung wird das Bad zum Tonen benutzt; es gibt auf allen Papieren, besonders aber auf matten Albuminpapieren eigenartig-vornehme, ansprechende Töne. Die Arbeitsweise und die erzielten Resultate führe ich im folgenden aus:

Die Bilder dürfen nicht zu dunkel kopiert werden, jedenfalls nicht viel dunkler als sie später aussehen sollen. Darauf werden die Kopien sehr gründlich (!) ausgewässert, am besten mit einer Prise Kochsalz im vierten oder fünften Waschwasser, das letzte Wasser muss vollkommen klar bleiben. Die Kopien kommen dann einzeln in das Tonbad, und zwar tont häufiger gebrauchtes Bad gleichmässiger und schneller als frisches. Die Temperatur soll 14°—18° C betragen.

1. Schwarze Platintöne: Auswässern, tonen im Thiocarbamidbade mit Zitronensäure, 4 Minuten lang, darauf Platinbad ca. 10 Minuten lang, wässern, fixieren.

2. Schwarzviolette Töne: Auswässern, 2 Minuten lang tonen im Zitronensäure-Thiocarbamidbade, dann 10 Minuten lang tonen im Weinsäure-Thiocarbamidbade, wässern, fixieren.

3. Blauschwarze Töne: Auswässern, 3 Minuten lang tonen im Zitronensäure-Thiocarbamidbade, dann tonfixieren in frisch-angesetztem Tonfixierbade von Valenta:

1000 ccm dest. Wasser
200 g Fixiernatron
10 g Bleinitrat
50 ccm Chlorgoldlösung 1:1000.

Hierin 10 Minuten belassen. Darauf Tonfixierbad fortschütten!

4. Blauviolette Töne: Auswässern und tonen im Thiocarbamidbade mit Zitronensäure, wässern, fixieren. Dauer der Tonung 10—15 Minuten.

5. Blaue Töne: Ziemlich hell kopieren, auswässern, tonen im erwärmten Zitronensäure-Thiocarbamidbade (20°—23° C), wässern, fixieren. (Fixierbad ebenfalls 20°—23° C).

6. Braunschwarze und braune Töne: Auswässern, Kochsalzvorbad (5:100) bis zur Braungelbfärbung der Kopien, dann 15 Minuten in das Weinsäure-Thiocarbamidbad, wässern, fixieren.

7. Warmsepia-Töne: Auswässern, 15 Minuten lang tonen im Thiocarbamidbade mit Weinsäure, wässern, fixieren.

8. Kaltsepia-Töne: Auswässern, fixieren im Fixierbade 1:10, wässern.

Die getonten Kopien, bis auf No. 8. werden sämtlich fixiert in:

1000 ccm Wasser, dest.
100 g Fixiernatron

10—15 Minuten lang, darauf an Korkklammern, die man sich leicht selbst herstellen kann, gewässert. Das Tonbad liefert äusserst reine Töne, und die Bilder bleiben sowohl in den Lichtern als auch in den Schatten klar und gleichfarbig, bei völlig reinen Weissen. Es ist also wie kein anderes dazu geeignet, das Tonfixierbad zu verdrängen.

Der chemische Vorgang beim Tonen ist etwa folgender: Bei Überschuss des Sulfocarbamids bildet das Goldchlorid ein farbloses, charakteristisches Aurosalz der Formel $(CSN_2H_4)_2 \cdot AuCl$. Dieses Salz verleiht dem Bade seine guten Eigenschaften. Das Silber des Papieres setzt sich folgendermassen mit dem Thiocarbamidchlorgold um:

$$(CSN_2H_4)_2 \cdot AuCl + Ag = (CSN_2H_4)_2 \cdot AgCl + Au.$$

Das Thiocarbamidbad ist ausserordentlich haltbar und preiswert. Ich habe noch kürzlich mit einem Bade gute Bilder getont, das vor 1½ Jahren angesetzt war. Es ist für die Praxis mindestens ebenso geeignet wie die Tonfixierbäder, zumal jene mit Alaun- und Zitronensäurezusätzen, die doch beim besten Willen nie halthare Töne erzeugen können, dafür sorgen schon die beiden genannten Chemikalien.

Schnellfixiersalz.

Ueber die Verwendung des Ammoniumthiosulfats oder einer Mischung von Natriumthiosulfat mit Ammoniumsalzen zum Fixieren der photographischen Platten und Papiere äussern sich A. Lumière & Seyewetz in einer Abhandlung, die wir hier mit unwesentlichen Streichungen wiedergeben, wie folgt:

Das Ammoniumthiosulfat, dessen Anwendung als Fixiermittel zuerst im Jahre 1868 von John Spiller angepriesen wurde, ist seitdem mehrfach von verschiedenen Autoren als Ersatz für das Natriumthiosulfat empfohlen worden, wegen der augenscheinlichen Vorteile, die das Ammoniumsalz vor dem Natriumsalz hat.

Nach diesen Autoren besteht der wichtigste Vorteil in der grossen Schnelligkeit, mit der das Ammoniumthiosulfat das Bromsilber löst.

Ferner erleichtert seine grosse Löslichkeit ausserordentlich seine Entfernung durch Waschen und es erzeugt niemals Flecke oder gefärbte Striche auf der Schicht der Platten und Papiere.

Lange Zeit erfuhr dieses Fixiermittel keine Anwendung wegen der Zerfliesslichkeit des kristallisierten Salzes. Man kam daher auf den Gedanken, das Ammoniumthiosulfat im Augenblick des Gebrauchs zu bilden, indem man eine Mischung von Natriumthiosulfat und Ammoniumsulfat oder Chlorammonium in Wasser löste.

Verschiedene Mischungen sind empfohlen worden, und man betrachtete sie bisher, ohne dass genaue Versuche über den Gegenstand veröffentlicht worden wären, rückhaltlos für verwendbar als Ersatz für Natriumthiosulfat.

In der vorliegenden Studie haben wir uns vorgenommen, verschiedene Punkte festzustellen bezüglich der Mischung von Natriumthiosulfat und Chlorammonium, um zu ermitteln, ob diese Mischung mit Vorteil als Ersatz für Natriumthiosulfat angewendet werden kann oder nicht.

In dieser Absicht haben wir es versucht, folgende Fragen aufzuklären:

1. Welches sind die Verhältnisse von Natriumthiosulfat und Chlorammonium, bei denen sich das Bromsilber am schnellsten löst?

2. Welches ist die Löslichkeit des Bromsilbers in diesem Fixierbade bei verschiedenen Graden der Konzentration gegenüber dem Bade mit Natriumthiosulfat?

3. Wie ist die Haltbarkeit der Doppelsalze, die in dem Fixierbade gebildet werden? Ist diese Haltbarkeit grösser oder kleiner als die der Doppelsalze von Silber mit Natriumthiosulfat?

4. Welches ist die Ausnutzungsgrenze der Bäder, die eine Mischung von Natriumthiosulfat und Chlorammonium enthalten, verglichen mit denen, die nur Natriumthiosulfat enthalten?

5. endlich: Ist die Entfernung des Überschusses des Reagens durch Waschen bei dem einen oder dem anderen eine schnellere?

Einer 15 %igen Lösung von Natriumthiosulfat haben wir wachsende Mengen (von 2 bis 20 %) Chlorammonium hinzugefügt, um die Dauer der Fixierung in diesen Lösungen zu bestimmen.

Wir haben festgestellt, dass die schnellste Fixierung eintritt, wenn die Menge des Chlorammoniums etwa ein Viertel der Menge des Natriumthiosulfats beträgt. In diesem Falle erfordert die Fixierung ungefähr dreimal weniger Zeit, als wenn man Natriumthiosulfat allein verwendet. Die zur Fixierung erforderliche Zeit steigt mit der vergrösserten Menge des Chlorammoniums, und wenn diese 8 bis 10 % erreicht, bietet das Chlorammonium keinen Vorteil mehr, um die Zeit zu verringern.

Wenn man die Konzentration der Natriumthiosulfat-Lösung von 15 bis 40 % erhöht, so haben wir festgestellt, dass das Verhältnis zwischen der Zeit des Fixierens mit und ohne Chlorammonium rasch a b n i m m t

mit der Konzentration des Thiosulfats. Wenn man eine Natriumthiosulfat-Lösung von 40 % verwendet, so ist die Dauer des Fixierens sogar länger bei Zusatz von Chlorammonium als ohne diesen.

Ist nun die Schnelligkeit des Fixierens abhängig von der Löslichkeit des Bromsilbers, oder ist sie eine einfache Folge einer Diffusionserscheinung oder des leichteren Eindringens der Fixierlösung in die Gelatineschicht?

Um diese Frage zu beantworten, genügt es, die Löslichkeit des Bromsilbers in den verschiedenen, den Versuchen unterworfenen Lösungen zu bestimmen.

Die folgende Tabelle gibt die Resultate dieser Versuche wieder:

Gehalt der Natriumthiosulfat-Lösung	Löslichkeit des Bromsilbers in 100 ccm der Natriumthiosulfatlösung	Löslichkeit des Bromsilbers in 100 ccm der Natriumthiosulfatlösung mit Zusatz von Chlorammonium (1/3 des Thiosulfatgewichtes)
10 %	3,64 g	4,91 g
15 %	4,37 „	6,04 „
25 %	8,11 „	9,34 „
40 %	11,30 „	10,90 „

Diese Resultate bestätigen diejenigen, die wir weiter oben erhalten haben bezüglich der Schnelligkeit des Fixierens in Natriumthiosulfat-Lösungen mit Zusatz von Chlorammonium bei verschiedener Konzentration.

Um die Beständigkeit der Salze zu studieren, die sich mit einer Mischung von Natriumthiosulfat und Chlorammonium bilden, haben wir diese Salze dargestellt, indem wir von einer gesättigten Lösung von Bromsilber in einer Lösung ausgingen, die 250 g Natriumthiosulfat und 110 g Chlorammonium im Liter enthielt (den Mengen, die theoretisch erforderlich sind, um Ammoniumthiosulfat zu bilden).

Diese gesättigte Lösung filtriert und stehen gelassen, setzt nach einiger Zeit durchsichtige, in Wasser unlösliche Kristalle ab, die unterschweflige Säure, Silber und Ammoniak enthalten.

Dieses Doppelsalz ist unbeständig, es schwärzt sich zwischen 50 und 60 ° unter Bildung von Schwefelsilber.

Wenn man die klare Mutterlauge mit ihrem halben Volum Alkohol versetzt, so schlägt sich eine weisse Verbindung in perlmutterglänzenden Blättchen nieder, die gesammelt und auf Ziegelsteinen getrocknet, sich in Berührung mit feuchter Luft bräunt.

Diese Resultate scheinen zu zeigen, dass die Bromsilbergelatineplatten oder -papiere, die in der Mischung von Natriumthiosulfat und Chlorammonium fixiert sind, einer Veränderung leichter ausgesetzt sind, als wenn sie in reinem Natriumthiosulfat fixiert waren, falls die im Fixierbade gebildeten Doppelsalze nicht vollständig durch das Waschen entfernt waren.

(Schluss folgt.)


HORN



Morteratschgletscher — FRAU P. CHARLIER



Roseggthal FRAU P. CHARLIER


HORN

NEUHEITEN

Trauts „Simplicissima Elektra“. Es ist bekannt, dass Trauts „Elektra“ seinerzeit den Anstoss zur allgemeinen Einführung des elektrischen Lichtes zu Porträtaufnahmen gab. Die „Elektra“ war es, die sowohl die Blitzlichtsysteme aus den Ateliers verdrängte, als auch die elektrotechnische Industrie veranlasste, mit neuen Modellen hervorzutreten. Ein Umstand, der bis jetzt bei allen derartigen Apparaturen zutage trat, nämlich die Notwendigkeit vorhandenen Starkstromes, sowie die umfangreichen, schwer transportierbaren Vorrichtungen, wurde vielfach unangenehm empfunden. Besonders, nachdem heute die Porträtaufnahme im eigenen Heim immer mehr zur Einführung gelangt, suchte man längst nach einem kompendiösen Apparat, um mit dessen Hilfe eine wirkungsvolle Lichtquelle für Aufnahmezwecke zu besitzen. Die neue Lampe „Simplicissima Elektra“ scheint in dieser Hinsicht allen Wünschen zu entsprechen. Es ist eine selbstregulierende Bogenlampe, die bis zum Abbrand der Kohlen automatisch, ohne jede Bedienung und mit gleichmässiger Helligkeit brennt. Sie kann an jede bestehende Glühlampenleitung von 6 Amp. durch einfachen Kontaktstöpsel angeschlossen werden. Ausdehnung und Gewicht ist so gering, dass die komplette Lampe, in einem kleinen Holzkasten verpackt, bequem in einer Hand getragen werden kann. Die Aufstellung an Ort und Stelle erfordert nur einige Minuten. Sie lässt sich sowohl als Tischlampe, wie als Stativlampe benützen, und zwar für kontrastreiche Effekte mit Klarglas-, für weichere Beleuchtungen mit Milchglasglocke. Wird ein besonders starker Lichteffekt gewünscht, so kann dies mit der Doppellampe herbeigeführt werden, doch lassen sich schon mit der einfachen Lampe die gleichen Belichtungszeiten durchführen wie mit den bisher bekannten elektrischen Aufnahmemodellen. Die „Simplicissima“ wird für Gleichstrom und Wechselstrom, mit 110 und 220 Volt Spannung gebaut. Für den ständigen Gebrauch dient ein 2 m hoch verstellbares, stabil gebautes Fussstativ, für den Transport ein kurz zusammenschiebbares Röhrenstativ. Die Lampe bedeutet zweifellos eine wichtige Verbesserung und dürfte, abgesehen von ihrer hohen Leistungsfähigkeit, schon wegen ihrer niedrigen Preislage bald viel begehrt werden. -ö-

Forsa. Unter dieser Bezeichnung erschien ein neues Taschenstativ in Form einer sogenannten „Zwinge“, die in ihrem Bügelrücken die Flügelschraube zum Befestigen der Kamera trägt. Zum Gebrauche wird die Zwinge an einen beliebigen Gegenstand, Baum, Pfahl, Gitter, Stuhllehne etc., angeschraubt und die Kamera auf dem Bügel befestigt. Jede Schwingung ist hierbei vermieden. Die Schrauben werden mit deutschen oder englischen Gewinden hergestellt. Das Stativ selbst, vernickelt und im Etui geliefert, wiegt ca. 400 g und hat ein Aussenmass von 9 × 16 × 2 cm.

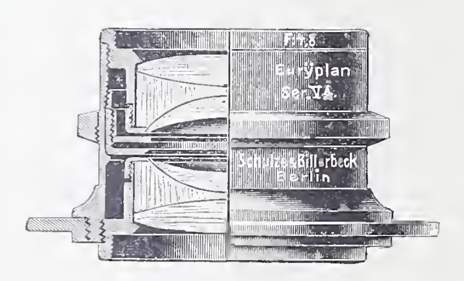
Eine praktische **Bleistiftschärfmaschine** wird manchem Leser willkommen sein, wenn sie zu mässigem Preise zu haben ist. Das ist bei der von der Fa. H. Krandt, Berlin SW., Friedrichstrasse, herausgebrachten der Fall. Als wichtigen Vorzug möchten wir anführen, dass bei dieser Maschine das Anschärfen sichtbar ist, so dass jedes unnütze Verschneiden des Bleistiftes behoben wird; das Arbeiten geht schneller und wird auch noch korrekter. Weiter kann man bei dieser Maschine die Spitze fein oder dick herstellen, jeder Grad ist möglich, was ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. Der Preis dieser Maschine ist nur Mk. 8.—
—er.

Marke **„Pala“** zählt mit zu den bestengeführtesten Marken der Entwicklungspapiere. Die schöne Modulation, die Klarheit des Tones, die Durchsichtigkeit der Schatten, erreicht die Grenze dessen, was mit derartigen Papieren überhaupt erzielt werden kann. Zu den bisherigen Sorten hat sich neuerdings eine weitere gesellt: das Pala-Pyramidenkornpapier auf Cha-

m o i s g r u n d. Man hat längst erkannt, dass nicht selten die Untergrundtönung die Hauptwirkung nicht allein unterstützt, sondern diese geradezu bestimmt. Nicht nur auf Schwarz, sondern besonders auf sepiagetonten Bildern erzielt man mit dem gelblichen Untergrund reizvolle Tonwirkungen, die noch durch den Schmelz des halbmatten Pyramidenkorns wesentlich gesteigert werden. Wer sich für die Palapapiere interessiert, der fordere sich das P a l a - H a n d b u c h S c h ä u f f e l e n ein, das sowohl über die verschiedenen Papiersorten der Firma Gust. Schäuffelen, Heilbronn a. N., als auch über die in Betracht kommenden Entwickler, Abschwächer und Verstärker Aufschluss gibt.

—ö—

Im Anschluss an ihre Serie V, F: 6,5, bringt die Firma **Schulze & Billerbeck, Berlin SO 36**, einen neuen Anastigmaten in den Handel: E u r y p l a n F: 4,5, S e r i e Va. Wie die Serie V ist die neue Serie Va verkitteter symetrischer Konstruktion, dabei hinsichtlich der Lichtstärke 4,5 als sechslinsig verkittetes Objektiv völlig neu. Sphärisch, chromatisch und astigmatisch sehr gut korrigiert,



zeichnet die neue Type mit voller Öffnung einer Platte aus, deren längste Seite gleich der Länge der Brennweite ist. Infolge der kurzen Bauart ist die Lichtverteilung über das ganze Bildfeld, das bei voller Öffnung 70 Grad, bei kleineren Blenden bis 90 Grad beträgt, sehr gleichmässig, was die Verwendung des Objektivs bei entsprechender Abblendung (F: 6,8—12,5) für Landschaft, Hochgebirge, Architektur, Reproduktions- etc. Verfahren begünstigt, während die v o l l e Lichtstärke für allerschnellste Momentaufnahme bei ungünstigem Licht, Porträts und Gruppen im Atelier berechnet ist. Infolge seiner Reflexfreiheit eignet sich der Euryplan F: 4,5 auch für Freilichtaufnahmen höchster Plastik und besonders für die jetzt so beliebt gewordenen Aufnahmen: „Im eigenen Heim“. Die Einzelhälften zeichnen mit voller Öffnung (F:11) und bei zirka doppelter Brennweite des Gesamtsystems das Format desselben scharf aus, bei Abblendung ein Format entsprechender Grösse.

Kassetten-Kopierrahmen. Diese sehr sinnreich konstruierte Metall-Kassette ist ohne weiteres auch als Kopierrahmen zu verwenden.

Zur Verwendung der Kassette als Kopierrahmen wird das Negativ genau so in die Kassette gelegt, wie die Platte zur Aufnahme.

Zugleich mit dem Negativ wird das lichtempfindliche Papier mit eingelegt und mit der Platte direkt eingeklemmt.

Eine federnde Platte wird mit der flachen Seite auf das Papier gelegt. Das nunmehrige Schliessen des Kassettenschiebers drückt, infolge der Federn, diese Einlage fest gegen das Papier und dieses gegen das Negativ.

Das Kontrollieren des Bildes ist sehr einfach und hat den besonderen Vorteil, dass das Bild in ganzer Grösse nachgesehen werden kann. Ein Verrutschen des Papieres, sowie ein unscharfes Kopieren hierbei ist vollkommen ausgeschlossen, da das Papier so fest sitzt, dass selbst Gewalt nur das Zerreissen des Papieres zur Folge hätte.

Als Kassette wird der Schieber auf der Rückseite geschlossen. Die federnde Einlage kommt jetzt unten in die Kassette und drückt die lichtempfindliche Platte, welche wie gewöhnlich eingeschoben, stets gleichmässig in den Fokus.

Die Kassette ist garantiert lichtdicht, da der Ausschnitt auf der Rückseite doppelt verschlossen ist, einerseits durch den Schieber, anderseits durch die federnde Einlage.

Es ist die beste Kassette für Autochromplatten, denn die Platte ruht auf der gepolsterten Unterlage, wodurch jede Verletzung der Schicht ausgeschlossen ist.

Die Kassetten-Kopierrahmen werden vorläufig nur in der Grösse 9:12 geliefert,

passend als Kassetten zu allen Fabrikaten von Kameras, sowohl mit, wie ohne Falz.

Bei Bestellung ist nur Angabe des Fabrikates betreffender Kamera nötig.

Die Neuheit wird fabriziert von Richard Henning, Frankfurt a. M., Oederweg 43.

Neue Belichtungstafel. Die bisher bekannten Belichtungstafeln beruhen auf dem Prinzip, dass für die verschiedenen Aufnahmeverhältnisse (Objekt, Beleuchtung, Tages- und Jahreszeit, Plattenempfindlichkeit und Abblendung) Tabellen aufgestellt werden, aus denen man durch Multiplikation die Belichtungszeit finden kann. Nun ist es nicht jedermanns Sache, Brüche miteinander zu multiplizieren, und Rechenexempel, wie z. B. 2½ × ⅓, gehören für viele Leute zu den unlösbaren Problemen.

Man hat diesem Übelstand dadurch abzuhelfen versucht, dass man das Multiplizieren ganz oder teilweise durch Anwendung von Schiebern ersetzte; es darf wohl der Auffassung jedes einzelnen überlassen bleiben, ob er hierin eine zweckmässige Abhilfe erblickt. All denen, die sich mit dem Gebrauch von Schiebern nicht befreunden können, wird die Mitteilung Interesse bieten, dass der Photo-Physiker Dr. S t a e b l e in München in dem Buch „Das photographische Objektiv“ von A. Neumann und Dr. F. Staeble (Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig) eine auf ganz neuem Prinzip beruhende Belichtungstafel aufgestellt hat, die eine ungemein einfache und sichere Handhabung bietet. Bei dieser Belichtungstafel ist nämlich nach Art der logarithmischen Rechnung das Multiplizieren durch das Addieren ersetzt; man entnimmt den einzelnen Tabellen wie früher die für die betreffenden Aufnahmeverhältnisse gültigen Zahlen (lauter ganze Zahlen), addiert sie und kann dann in der letzten Tabelle für die erhaltene Summe ohne weiteres die Belichtungszeit ablesen. (D. R. G. M.)

Ein Beispiel wird den Fortschritt am raschesten klar machen: Es sei im Januar nachmittags 3 Uhr bei Sonnenschein eine Schneelandschaft mit der Blende 1:11 aufzunehmen; Plattenempfindlichkeit sei 20° W. Nach einer bekannten Belichlichtungstafel älteren Systems hätte man zu rechnen: 8 mal 1,5 mal ⅓ mal 4 mal 1/50 Sekunden, wofür man je nach seiner rechnerischen Gewandtheit früher oder später (oder vielleicht überhaupt nie) 16/50, also ca. ⅓ Sekunden erhält. Bei der neuen Belichtungstafel ist nur zu rechnen: 5 und 2 und 1 und 5 und 7 = 20; bei 20 findet man in der letzten Tabelle ohne weiteres die Belichtungszeit ⅓ Sekunden verzeichnet.

Diese Belichtungstafel, die auch im photographischen Hauptkatalog des O p t i s c h e n W e r k e s Dr. S t a e b l e & C o., M ü n c h e n, enthalten ist, wird nunmehr von der genannten Firma in handlichem Format auf zähem Karton gedruckt herausgegeben und ist durch alle besseren Photo-Handlungen oder, wo nicht erhältlich, direkt von der Firma Dr. Staeble & Co. zum Preise von Mk. —.30 zu beziehen.

Neuer Gelbscheibenhalter. D. R. G. M. Bei den bisherigen Konstruktionen der Gelbscheibenfassungen wurde es bekanntlich als grosser Misstand empfunden, dass dieselben entweder für verschiedene Objektive nicht zu verwenden waren, oder dass ihr Anbringen an Klappkameras, die niedrige Objektivverschlüsse und ausserdem stark vorstehende Metallteile besitzen, nicht möglich war.

Der neue Gelbscheibenhalter von R. Chasté, Magdeburg, hat beide Mänge überwunden, er lässt sich auf die verschiedensten Objektive aufstecken, ebenso ist er an den oben benannten Objektivverschlüssen leicht und rasch anzubringen.

Die Handhabung ist eine sehr einfache; die drei Greifbacken werden mit einem Griff zusammengedrückt und halten die Fassung am Objektiv fest. Ebenso einfach geht die Auswechselung der Gelbscheiben vor sich; der viereckige Rahmen wird vom Oberteile abgenommen, mit einer Gelbscheibe versehen und mit dem Oberteil wieder bedeckt.

Die Lieferung geschieht in 4 Typen von 3 × 3 cm bis 6 × 6 cm. Andere Dimensionen werden auf Wunsch gern geliefert (nur durch Händler zu beziehen).

Skiff! Skiff ist eine neue Vorrichtung zum rationellen Auswässern und raschen Trocknen photographischer Papiere und

Films. Es verhindert das Aneinanderkleben der Bilder und Films, macht das fortwährende Bewegen und Umkehren der Bilder während des Wässerns überflüssig und hält die Bilder fest und stets senkrecht, die gelösten schweren Salze gehen sofort zu Boden und durch den Ablauf hinweg. Skiff verhindert absolut sicher jede Beschädigung der Bilder während des Wässerns und Trocknens, denn es schwimmt in jedem Wasser, ob Bach, Fluss, Teich oder im einfachen Wasserschaff. Besonders zu empfehlen sind aber die eigens für Skiff angefertigten passenden Reservoirs aus Zinkblech mit Zu- und Ablaufrohr. Skiff, frei in der Luft aufgehängt, ist die idealste Vorrichtung zum Trocknen der Bilder und Films; das Wasser läuft schnell ab und die überall durchstreichende Luft beschleunigt das Trocknen ausserordentlich. Die normale Grösse ist 40 cm lang, mit 4 Paar Klammern für 8 Bilder 9 × 12.

Industrienachrichten

Die Optische Anstalt **G. Rodenstock** in **München**, Isartalstrasse 41-43, bringt zur Frühjahrs-Saison einen Nachtrags-Katalog zu ihrer photographischen Hauptpreisliste zur Ausgabe, worin ein Teil der Neukonstruktionen aus letzter Zeit im Objektiv- und Kamerabau Aufnahme gefunden haben.

In erster Linie sind hierbei hervorzuheben die Doppel-Anastigmate „Eurynar“, die in vier Serien mit einer Abstufung der Lichtstärken von 1:6,8, 1:6, 1:5,4, 1:4,5 zur Ausgabe gelangen. Mit Neukonstruktion dieses Typus ist es der Firma gelungen, einen Doppel-Anastigmaten zu ausserordentlich mässigem Preise auf den Markt zu bringen.

Es ist dadurch auch jenen Kreisen, welche die Anschaffung eines erstklassigen Doppel-Anastigmaten als Ideal anstrebten, aber infolge zu hoher Kosten in nicht seltenen Fällen hiervon absehen mussten, die Möglichkeit geboten, in den Doppel-Anastigmaten „Eurynar“ ein erstklassiges anastigmatisch korrigiertes Objektiv zu einem Preise zu erwerben, als bisher im allgemeinen nur aplanatisch korrigierte Systeme erhältlich waren.

Weiter führte genannte Anstalt einen sechslinsigen Doppel-Anastigmat „Terogonal“ in der Lichtstärke 1:6,8 ein. Die Einzelhälften dieses Objektivs sind für sich anastigmatisch korrigiert und können mit grosser Öffnung allein mit nahezu der doppelten Brennweite des Gesamtobjektivs bestens verwendet werden.

Ausserdem finden sich in diesem Nachtrags-Kataloge für die Arbeiten des photomechanischen Druckverfahrens Umkehrprismen und Vorsatzküvetten zur Aufnahme der Selektionsflüssigkeiten verzeichnet.

Der zweite Teil der Liste enthält einige preiswerte Kamera-Modelle, von denen die Springkamera „Autoklapp“, Modell 1909, besonders zu erwähnen ist, welche sich durch handlichen Bau, grosse Stabilität und sicher funktionierenden Mechanismus auszeichnet.

Dieser interessante Katalog wird den Lesern dieses Blattes auf Wunsch seitens der Firma G. Rodenstock gratis zugestellt.

Die Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktiengesellschaft, **Berlin-Friedenau**, hat den Vertrieb ihrer optischen und photographischen Erzeugnisse der Österreich-ungarischen Optischen Anstalt C. P. Goerz Gesellschaft m. b. H. übergeben, die eine Geschäftsstelle in Wien VII, Stiftgasse 21, unter Leitung des Herrn W. Goerz errichtet hat.

ANFÄNGERECKE

Die Entwicklung unterexponierter Platten. Es ist für den Anfänger nicht leicht, die richtige Entwicklung zu treffen, umsoweniger dann, wenn er ganz auf sich und dem Studium der Lehrbücher angewiesen ist. Meist entwickelt er zu k u r z, und die Folge ist ein graues, unansehnliches Bild. Mit der Frage nach dem geeignetsten Entwickler braucht er sich den Kopf nicht zu beschweren. Das verschiedene Verhalten der vielen bekannten Entwicklersubstanzen kann für ihn erst dann in Frage kommen, wenn er gelernt hat, ein Negativ richtig zu beurteilen. Er wird

sich deshalb vorerst auch nicht mit getrennt anzusetzenden Entwicklern beschäftigen, sondern sich eines konzentrierten Entwicklers bedienen, den er nach Vorschrift zum Gebrauche verdünnt. Edinol-, Rodinal-, Brillant-Entwickler und dergleichen sind für ihn am bequemsten. Ist zu kurz exponiert, so erscheinen die hellen Partien rasch kräftig, aber die dunklen Gegenstände erhalten keine Zeichnung, die Fläche bleibt in der Auf- und Durchsicht weiss und leer. Es ist verkehrt, in solchen Fällen durch lange Entwicklung die fehlenden Details herausquälen zu wollen, ohne an der Entwicklerlösung etwas zu ändern. Das erste, was in solchen Fällen zu geschehen hat, ist der Zusatz von warmem Wasser. Sobald man merkt, dass sich die hellen Gegenstände, die hohen Lichtpartien zu rasch schwärzen, ohne dass die Details nachkommen, nimmt man die Platte aus dem Entwickler, giesst soviel warmes Wasser zu, dass die Temperatur auf ca. 25 Grad C. steigt und entwickelt weiter. Es wird sich sofort ein besseres Herauskommen der Details bemerkbar machen, das aber bald darauf wieder stehen bleibt. Jetzt noch weiter zu entwickeln, hätte keinen Zweck. Es würden sich nur die hellen Partien noch weiter schwärzen, und die Folge wäre dann ein Negativ mit kräftigen Lichtern und schwachen Details, wenn nicht etwa gar die Lichter dann schon zu kräftig gedeckt erscheinen. Es lassen sich hingegen bessere Resultate bei solch unterexponierten Aufnahmen erzielen, wenn man wie folgt verfährt: Die Platte wird mit normalem Entwickler, wie vorgeschrieben, behandelt. Ist sie anentwickelt und zeigt sich ein Zurückbleiben der Details, wird die Lösung mit warmem Wasser verdünnt. Jetzt setzt man die Entwicklung fort, bis die hohen Lichter noch einiger Kräftigung bedürfen. Diese notwendige Kraft holt man erst nach dem Fixieren und Wässern durch Verstärkung nach. Durch diese Verstärkung nehmen auch die schwachen Details eine weitere Deckung an, während bei fortgesetzter Entwicklung die Kraft nur in den Lichtern fortgeschritten wäre. So lässt sich ein viel detailierteres Negativ ohne kreidige Lichter erzielen, als bei der Entwicklung bis zur notwendigen Kraft.

Eine Scherzaufnahme wider Willen. Welch scherzhafte Verunstaltung eine an und für sich gelungene Aufnahme erleiden kann, zeigt das hier zum Abdruck gebrachte Bildchen. Der Verfertiger, erfreut über das gute Gelingen, hat, wie es so häufig geschieht, die Zeit nicht erwarten können, um den ersten Abdruck von der Platte zu nehmen. Er hat das nasse Negativ unachtsam einfach in die Nähe des heissen Ofens gestellt. Es ist auf diese Weise zur unausbleiblichen Folge geworden, dass durch Einfluss der Wärme die nasse, flüssig werdende Gela-



tine von der Platte herunterlief. Zu seinem grössten Schrecken hat nun unser Amateur nach einiger Zeit bei Feststellung des fortschreitenden Trockenprozesses die unangenehme Entdeckung machen müssen, dass die Plattenschicht ins Rutschen gekommen war. Erschreckt hat er sie von dem gefährlichen Standorte entfernt, allerdings war an dem geschehenen Unglück nichts mehr zu ändern, und die Scherzaufnahme war fertig. J. C. H.

Deshalb, Anfänger! Ein Negativ muss nach dem Wässern in gewöhnlicher Temperatur, event. bis zu 20° R., trocknen. Die Temperatur kann auf 30° R. gesteigert werden, wenn das Negativ in einer Alaun- oder Formalinlösung 1:50 gehärtet wurde. Ofenwärme oder heisse Sonnenstrahlen zum Trocknen des Negativs zu benützen, ist nur zulässig, wenn die Härtung der Schicht in Formalin oder Alaun bis zur Unlöslichkeit gesteigert, oder alles Wasser aus der Schicht durch Alkohol entfernt wurde. Eilt die Sache ernstlich,

so gibt man die Platte 5 Minuten in denaturierten Spiritus und weitere 5 Minuten in Alkohol. Hierauf kann man sie ohne Schaden der grössten Wärme aussetzen und gewinnt sofort eine trockene Schicht. Deren Deckung ist jedoch eine etwas intensivere, als bei freiwilligem Trocknen, so dass man diese Prozedur auch zur Verstärkung der Kontraste heranziehen kann.

VERMISCHTES

Auszeichnung. Die „Königl. Württemb. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu Stuttgart“ hat der „Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München“ „in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Anstalt auf dem Gebiete der künstlerischen Photographie und der ihren Interessen erwiesenen wertvollen Dienste“ die Medaille des Königl. Württemb. Landesgewerbe-Museums verliehen.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909. Die Ausstellungsleitung, wie die offiziell beteiligten Länder wenden für Bauten und Einbauten eine Summe von insgesamt 340 000 Mk. bei leihweiser Überlassung des Materials auf. Von dieser Gesamtsumme entfallen auf Maurer- und Zimmerarbeiten etwa 235 000 Mark, Tapeziererarbeiten ungefähr 45 000 Mark, 18 000 Mk. wurden für Maler- und Anstreicherarbeiten ausgegeben, 4200 Mk. für Dachdeckerarbeiten, für die Stukkateur-, Klempner- und Glaserarbeiten, sowie für die dekorative Ausgestaltung gegen 35 000 Mk. Dazu kommt noch, dass von seiten der Aussteller selbst Aufwendungen bei Dresdener Firmen und Handwerkern von etwa 200 000 Mk. gemacht wurden; so hat u. a. eine Firma allein für über 20 000 Mk. Aufträge erhalten. Abgesehen von diesen Aufträgen, die eine grosse Zahl Dresdener Arbeitskräfte indirekt in Bewegung setzten, arbeiteten in der Ausstellung selbst etwa 150 Maurer und Arbeiter, 200 Zimmerleute, 40 Dachdecker und etwa 130 Arbeiter anderer Gewerke. Das wirtschaftliche Gesamtinteresse, das die Stadt Dresden an der Ausstellung hat, ist daher bereits jetzt ein recht erhebliches.

Preisausschreiben. Die Fa. Chemische Fabrik Brugg, A.-G. Brugg, erlässt ein Preisausschreiben für Negative und Positive. Diese müssen durch Entwicklung mit Pyramidol „Vindonissa“ erhalten sein. Endtermin 31. März 1910. Die Preise sind in Höhe von 100 bis 3000 Fr. Bedingungen sind von der Fabrik zu erfahren. —er.

LITERATUR

Hans Thoma, Landschaften. 15 Blätter in Doppelton-Reproduktion nach Werken des Meisters in einem von Hans Thoma selbst entworfenen Umschlag vereinigt, 1 Mk. Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

Der Erfolg der von der Freien Lehrervereinigung herausgegebenen Kunstgaben, dieser „künstlerischen Erbauungsbücher“, hat gelehrt, dass in weitesten Kreisen der Wunsch rege ist, die Kunst unserer grossen Meister in schöner Wiedergabe im Hause zu haben. Diesmal, wohl aus Anlass des bevorstehenden 70. Geburtstages Hans Thomas (2. 10. 09), bringt die Freie Lehrervereinigung ein Heft mit Landschaften von Hans Thoma. Der Name Thoma hat für den Deutschen heute einen guten und heimeligen Klang. Thoma ist ein rechter Genosse der Dürer, Schwind und Richter. Treuherzig, freundlich ist seine Kunst. Das prägt sich auch in seinen Landschaften aus. Nehmen wir dazu, dass in diesem Heft eine ganze Anzahl Bilder sind, die vorher noch nie veröffentlicht wurden, so wird ein jeder gern nach ihnen greifen und so einen neuen Reichtum in sein Haus tragen, dies umsomehr, als die Blätter geeignet erscheinen, auch dem Lichtbildner wertvolle Winke für seine eigenen Arbeiten zu geben.

Der Ölfarben-Kopierprozess. C. Puyo. Autorisierte deutsche Übersetzung von Dr. C. Stürenburg nach der in der „Bibliothèque du Photo-Club“ zu Paris erschienenen Originalarbeit. Preis Mk. 1.80 geh., Mk. 2.40 geb. (G. Schmidt, Berlin.*)

Die äusserst praktische Anleitung über

*) Zu beziehen durch Ed. Liesegangs Buchhandlung, Leipzig.

diesen neuen Prozess sei allen denen zur Anschaffung empfohlen, die als ernsthaft und künstlerisch Photographierende auf der Suche nach neuen Ausdrucksmitteln für ihre Aufnahmen sind.

BRIEFKASTEN

R., B., Post Z.: 1. Wir halten das Format 10/15 cm für ein äusserst gefälliges und zudem praktisches, wenn auf Herstellung von Postkarten reflektiert wird. Die Wahl einer Kamera in diesem Formate würden wir empfehlen, wenn die 9/12 Grösse nicht ganz entspricht, das 13/18 Format aber wegen des grösseren Gewichtes auf Exkursionen unbequem wird. Ist letzteres nicht der Fall, sondern ist es nur die Vorliebe für das Format, die den Gedanken an die Anschaffung einer 10/15 Kamera aufkommen liess, dann würden wir, wegen des z. Z. noch hochstehend notierten Preises solcher Apparate, Zurückhaltung beobachten und noch bei dem 13/18 Format bleiben. 2. Um nicht alles zu klein auf die Platte zu bekommen, ist es notwendig, ein Objektiv zu wählen, dessen Brennweite länger ist, als die längste Seite der Platte. Bei 9/12 Platte wäre demnach eine Brennweite von 15 bis 18 cm, bei 13/18 20—22 cm erforderlich. Unbedingt zu raten wäre Ihnen zur Anschaffung eines Anastigmaten mit dem Öffnungsverhältnis 1:6,8. 3. Zu dem angegebenen Preise ist nur ein guter Apparat 9/12 zu erhalten. Da Sie alles aufnehmen wollen, empfiehlt sich eine Stativkamera, zum Gesamtpreis von 150 bis 180 Mk. Nur wenn Sie auf grösstmöglichste Ausnützung des Objektives verzichten, kann ein Aplanattypus für ca. 25 bis 30 Mk. in Betracht kommen, wobei sich der Gesamtpreis der kompletten Ausrüstung auf ca. 100—125 Mk. reduzieren liesse. Von den eingesandten Bildern ist die Nachmittagszeitaufnahme und das Kinderbildchen zu kurz exponiert. Solche ruhigstehende und gut beleuchtete Objekte, wie auf den drei 9/12 Bildern, können allerdings mit einem ganz billigen Aplanat in der vollkommensten Weise erhalten werden, er versagt aber bei Aufnahmen mit trübem Lichte und unruhigen Objekten.

O. B., Darmstadt. Der Brillant-Entwickler von Brune & Höfinghoff ist seit Jahren eingeführt, und dürfte ein Versuch Sie befriedigen.

R. S. in Koblenz. Wenn Ihnen die Blasen im Pigmentdruck so viel Ärger machen, so haben Sie nur in allen Fällen sich des doppelten Übertrages zu bedienen, denn auf Wachspapier tritt höchst selten eine Blase auf. Halten Sie sich nur an die Angaben, die Sie in „Pigmentdruck" (Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig) gemacht finden, und Sie werden keine Misserfolge mehr haben. Die Firma Hanfstängl fertigt bekanntlich ihre sämtlichen Kunstblätter, die im Pigmentdruck erscheinen, auf dem Wege des doppelten Übertrages.

S. L., Berlin. Für die von Ihnen gewünschten, gestochen scharfen Moment-Aufnahmen in Strassen, sofern Sie die fraglichen Architekturen mit belebten Szenen wünschen, kann Ihnen der Suter-Anastigmat 6,8 oder 6,3 sehr wohl empfohlen werden.

L. N., Augsburg. Ihr Freund ist im vollen Rechte, denn es ist ganz ausgeschlossen, dass ein solch lichtstarkes Objektiv, ohne es abzublenden, die gleiche Tiefenschärfe zeigen könnte, als ein gewöhnlicher, wenn auch noch so billiger Aplanat. Was die zweite Anfrage betrifft, so diene Ihnen, dass diese Verzeichnung mit dem Objektivtypus gar nichts zu tun hat, sondern stets eintritt, wenn die Mattscheibe der Kamera nicht senkrecht gestellt wird. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung des Werkes „Die photographischen Apparate" (Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig, Preis 3 Mark). Sie finden darin nicht nur Objektive und Apparate beschrieben, sondern auch deren Gebrauch in der Praxis bei den verschiedenen Aufnahmearten.

S. H., München. Probieren Sie die Jacoby-Platin-Papiere, die Sie bei dortigen Händlern vorrätig finden werden.

B. E., Prag. Der Panorama-Kodak dürfte Ihren Wünschen entsprechen; lassen Sie sich Prospekte kommen.

B. D., Chemnitz. 1. Rubens starb am 30. Mai 1640. 2. Man versteht darunter ein Verfahren, das nur für technische Zwecke, Vervielfältigungen von Plänen

etc., benützt wird. Es hat diesen Namen deshalb, weil durch die Einwirkung von Gallussäure auf das belichtete Eisenpräparat Tinte entsteht. Es ist auch unter dem Namen Galluseisenverfahren bekannt. Derartige Prozesse finden Sie in dem in Liesegangs Verlage erscheinenden Buche „Lichtpausverfahren“ beschrieben. Auch in dem in Ihrem Besitze befindlichen Rezeptbuch des gleichen Verlages sind diese Verfahren enthalten. Sie finden sic unter dem Haupttitel „Eisendrucke“.

B. F., Halle. Das seit längerer Zeit angekündigte Buch über Porträtkunst in der Photographie erscheint Anfang Mai. Seine Herausgabe hat sich nur durch unvorhergesehene Behinderung des Verfassers verzögert. Die Ausgabe erfolgt in zwei getrennten Teilen, wovon der zweite Teil einige Wochen später folgt.

R. A., Posen. Den Pyramidal-Entwickler fabriziert die Firma Chem. Fabrik Brugg, A.-G. Brugg (Schweiz).

K. L., Hannover. Sie möchten Fern-Aufnahmen machen und die passende Platte empfohlen haben. Sehr geeignet dürfte die Perxanto-Platte von Perutz sein, oder die Chromo-Isolar-Platte der A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin SO., und die lichthoffreie Ptatte von Hauff & Co.

Fr. H., Crimmitschau. Ihre Anfrage, betr. „Espidose“, hat sich inzwischen in unserer Aprilnummer erledigt. Die Frage nach der besten „Porträtplatte“ lässt sich nicht so ohne weiteres beantworten. Freilichtporträts verlangen kontrastreich arbeitende Platten von geringerer Empfindlichkeit und nicht zu dünner Schicht, z. B. Agfaplatten, Hauffs lichthoffreie, Kranz I, u. a.; Porträts im Atelier mit Glasdach erfordern Platten von höherer Empfindlichkeit und geringeren Kontrasten, z. B. Hauffs orthochromatische Platten, Perutz-, Apollo-, Weissbrodplatten etc. Für Porträts im Zimmer mit schweren Schatten sind höchstempfindliche Marken von möglichst weichem Charakter zu wählen, z. B. Royal-, Jahr etc. Auch die Entwickler sind dementsprechend zu wählen, bezw. zu modifizieren. Bei Zimmerporträts dünne, weich arbeitende Entwickler mit Soda, z. B. Pyro, Edinol, Eikonogen; bei Freilichtporträts Hydrochinon oder Kombinationen mit diesem. (Siehe: Prakt. Rezeptsammlung. Ed. Liesegangs Verlag, M. Eger, Leipzig; Preis 3,20 Mk. frko.; gebunden 3,70 Mk.)

M. J., Darmstadt: 1. „Verafix“ ist die Bezeichnung der neuen Kamera von Dr. Krligener. 2. Wir raten Ihnen ab, dies alte Objektiv sich kommen zu lassen. Für ca. Mk. 150.— erhalten Sie ein neues und haben Garantie. Lassen Sie sich nur vom dortigen Händler einige Kataloge der in unserer Zeitschrift inserierenden Firmen vorlegen.

B. F., Gräfenberg: 1. In Spörls Prakt. Rezeptsammlung finden Sie Ausführliches über die verschiedenen Verstärker. 2. Die andere Frage wird in einer Woche direkt erledigt.

C. H., Nossen. Das Tele-Objektiv „Adon“ ist Fabrikat der Firma J. H. Dallmeyer. Das Objektiv ist auch für Handapparate zu verwenden, ohne Verbindung mit anderen Objektiven.

Dr. K. R., Rein. Das Reinigen von Flaschen geschieht am gründlichsten, wenn man etwas Säure (rohe Salzsäure) in die Flasche gibt, die Flasche in drehende Bewegung bringt, so dass die Säure die gesamte Wandung benetzt, eine kurze Zeit einwirken lässt und nun zur Hälfte mit Wasser nachfüllt. Jetzt wirft man noch so viel Fliespapierschnitzel hinein, dass eine dichte Masse entsteht, und schüttelt energisch. Dadurch scheuern sich die Wandungen vollkommen rein. Durch das Schütteln verwandelt sich das Papier zu einem Brei, der sich sehr leicht aus der noch so enghalsigen Flasche entfernen lässt.

A. P. in P. Der Umstand, dass der Fehler vor einigen Monaten aufgetreten, jetzt aber wieder verschwunden ist, weist darauf hin, dass sich aus Ihrem Entwickler Kristalle ausgeschieden hatten, was im Winter zuweilen vorkommt. Man muss darauf achten, dass sich diese bis zum Gebrauch wieder völlig auflösen, da sie sonst, wie in Ihrem Falle, schwarze Punkte auf den Negativen hervorrufen. Ein Fehler in der Fabrikation der Platten liegt nicht vor.

-st.

Buchdruckerei Gutenberg Albert Paul, Leipzig.

Rodenstocks Anastigmate



„IMAGONAL“ F : 6

Vollkommenster Universal-Anastigmat für alle photographischen Arbeiten.



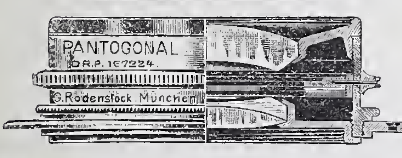
„HELIGONAL“ F : 5,2

Lichtstarker Doppel-Anastigmat für alle photographischen Arbeiten.



„EURYGONAL“ F : 3,8

Doppel-Anastigmat höchster Lichtstärke.



„PANTOGONAL“ F : 18

Weitwinkel-Anastigmat mit 125° Bildwinkel.

Aplanate, Anastigmatsätze, Porträt- und Tele-Objektive etc.

Hand-Kameras

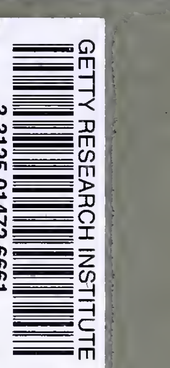
in allen Ausführungen.

Pracht-Katalog gratis und franko.

Optische Anstalt **G. Rodenstock,** München, Isartalstr. 41—43.


DIAMANT
SCHUTZMARKE
E. van Bosch
G. m. b. H.
Strassburg i. E.
empfehlen als unerreicht:
Diamant-van Bosch
Matt-Papiere:
van Bosch Matt I gewöhnliche Stärke.
van Bosch Matt III doppelte Stärke.
van Bosch Negro doppelte Stärke,
vorzüglich zur Tonung im Platinbade allein,
ohne Goldbad, geeignet.
Neu!
van Bosch Grobkorn weiß.
van Bosch Grobkorn chamois.
van Bosch Feinkorn weiß.
van Bosch Feinkorn chamois.
Mit Mustern und Proben stehen wir jederzeit gern zu Diensten!

Buchdruckerei Gutenberg Albert Paul, Leipzig.



Buchdruckerei Gutenberg Albert Paul, Leipzig